

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. November 1989

Nr. 211 (6 089)

Preis 3 Kopeken

Losungen des ZK der KPdSU zum 72. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

1. Es lebe der 72. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!
 2. Genossen! Die Perestroika ist die Fortsetzung der großen Sache Lenins, der Sache des Oktober! Kämpft für die Erneuerung aller Seiten des Lebens der Gesellschaft mit revolutionärer Energie und Überzeugungskraft!
 3. Alle Macht den Sowjets — den wirksamen Organen der sozialistischen Demokratie!
 4. Bürger der UdSSR! Laßt uns bei den bevorstehenden Wahlen der Sowjets der Volksdeputierten unsere Stimmen für wahre Kämpfer um die Perestroika abgeben!
 5. Kommunisten! In einer erneuerten Gesellschaft muß eine erneuerte Partei wirken! Die Vorbereitung des XXVIII. Parteitag der KPdSU bedeutet eine Umgestaltung der Arbeit der Partei als einer politischen Avantgarde der Gesellschaft!

6. Völker der UdSSR! Laßt uns die sowjetische Föderation in einen einträchtigen und florierenden multinationalen Staat verwandeln!
 7. Arbeiter! Eure Mühe, Euer politisches Bewußtsein und Eure Aktivität sind entscheidende Voraussetzungen für den Erfolg der Perestroika!
 8. Bauern! Meistert kühner die fortschrittlichen Formen der Wirtschaftsführung! Von Euch hängt es ab, ob dem Lebensmittelproblem die Schärfe genommen wird!
 9. Wissenschaftler und Kulturschaffende! Das Volk erwartet von Euch eine konstruktive und erspriehliche Tätigkeit! Seid auf der Höhe Eurer intellektuellen Mission!
 10. Teure Frauen! Das Land braucht wie nie zuvor Eure schöpferische Energie, Herzlichkeit und Fürsorge!

11. Sowjetische Jungen und Mädchen! Komsozmoilen! Die Perestroika ist Eure Revolution! Die Vernunft und die Energie der Jugend — der Sache der Erneuerung des Sozialismus!
 12. Unsere herzlichen Glückwünsche den Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen!
 13. Sowjetsoldaten! Vergeßt es nicht: Die Perestroika braucht eine zuverlässige Sicherheit des Staates! Das Volk verläßt sich auf Euch!
 14. Unseren Oktobergruß und unsere herzlichen Glückwünsche den Völkern der sozialistischen Länder!
 15. Wir begrüßen herzlich die Kommunisten und demokratische Kräfte aller Kontinente!
 16. Völker der Erde! Vereinen wir unsere Anstrengungen um den Frieden und um die Erhaltung unseres Planeten für die künftigen Generationen!

Aktuelles Interview

Sprachprobleme gemeinsam lösen

Wie schon bekanntgegeben wurde, fand in Alma-Ata der Gründungskongreß der Republikgesellschaft, die zur Entwicklung nicht nur der Staatssprache, sondern auch der Sprachen anderer in der Republik lebenden Völker beizutragen hat.
 Die komplizierte Sprachsituation in Kasachstan hat in vielen den scharfen Charakter der Diskussionen und Meinungsstreitigkeiten auf dem Kongreß vorausbestimmt. Viele Debatten hat auch die Frage der Benennung der Gesellschaft hervorgerufen. Mit Stimmenmehrheit ist sie „Kasak Til“ („Kasachische Sprache“) genannt worden. Gerade damit hat das Gespräch des KasTAg-Korrespondenten mit A. T. Kaldarow, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Direktor des Instituts für Sprachkunde und Präsident der Gesellschaft, begonnen.
 „Die neue Republikgesellschaft“, betonte er, „wird, wie ihre Benennung auch sein mag, in ihrer Tätigkeit stets den Prinzipien des Internationalismus treu bleiben, die ihrem Statut und ihrer Plattform zugrundeliegen. Unsere Hilfe bei der Erhaltung, Wiedergeburt und dem freien Funktionieren der Sprachen der verschiedenen in Kasachstan lebenden Völker und nationalen Gruppen wird ständig und hoffentlich auch effektiv werden.“

Natürlich wird das eine Suche nach konkreten Formen der wissenschaftlich-praktischen und schöpferischen Handlungen und Kontakte fordern. Meiner Meinung nach ist aber die Koordination der Bemühungen und das Zusammenwirken mit den schon gebildeten oder noch zu bildenden nationalen Kulturzentren die realste und lebensfähigste. Auch in ihren Programmen wird der Lösung des Sprachproblems der Vorzug gegeben. Viel Gemeinsames mit ihnen gibt es auch im bevorstehenden Herangehen an die Praxis des Spracherlernens sowie der Entwicklung der Zweiel- und Vielsprachigkeit.
 Zur Zusammenarbeit der neuen Gesellschaft mit den nationalen Kulturzentren veranlaßt uns auch das unlängst verabschiedete Gesetz über die Sprachen der Kasachischen SSR, wo die Träger der Staatssprache verpflichtet sind, nicht nur für das eigene Ansehen, sondern auch für die freie Entwicklung und das Funktionieren anderer Sprachen zu sorgen.
 Es sei auch betont, daß das Statut der neuen Gesellschaft dem Diktat gegenüber den ähnlichen freiwilligen Gesellschaften in anderen Städten und Gebieten der Republik entgegenwirkt. Sie dürfen ihr Aktionsprogramm und ihre Benennung selbst, unter Berücksichtigung der in der jeweiligen Region lebenden Völker und nationalen Gruppen bestimmen.

Im Laufe der Arbeit des Kongresses ist die Anzahl der Gesellschaftsgründer gestiegen. Zu ihnen haben sich das ZK des Kommunistischen Jugendverbandes Kasachstans, das Stadtektivkomitee Alma-Ata, die Hauptredaktion der Kasachischen Sowjetzyklopädie, das Staatskomitee für Fernsehen und Rundfunk der Kasachischen SSR, die Vereinigung „Kaskniga“ und das Kasachische Akademische Dramentheater „M. O. Auesow“ hinzugesellt. Worauf beruht sich ihr Interesse am Schicksal der nationalen Sprachen?
 „Das dank der Umgestaltung aufgewachte nationale Selbstbewußtsein erhielt die Möglichkeit, real die ganze kritische Lage der Sprachen der kleinen Völker und der ihrer ethnischen Grundlage entrisenen nationalen Gruppen zu bewerten. Der Verlust ihrer Eigenart durch diese Sprachen, der Fall ihres gesellschaftlichen Prestiges, die Schmälerung ihres Funktionsbereichs beeinflussen heute schmerzlich den moralisch-psychologischen Zustand der Menschen. Daher kommt auch die Entschlossenheit bei der Forderung des Schutzes der Muttersprachen, dabei nicht nur durch die Kraft der Rechtsakte, sondern auch durch die Fürsorge der ganzen Gesellschaft.“

Es wurde betont, daß die Sprache der Hauptschlüssel zur gegenseitigen Verständigung der Menschen und zur Beseitigung der negativen Erscheinungen im Bereich der nationalen Beziehungen ist. Was denken Sie persönlich darüber?
 „Ich muß sagen, daß in den letzten 70 Jahren in der Republik zum ersten Mal solch ein ausführliches und offenes Gespräch über das Schicksal der Muttersprachen ihrer Völker stattfand. Darum rief es ein großes Interesse der Öffentlichkeit hervor. Denn ein jedes Volk hat das Recht, auf seine Muttersprache stolz zu sein, sie als ein Heiligtum und als einen Hort der geistigen Werte zu bewahren. Mit diesem hohen Gedanken waren die Ansprachen der Vertreter nicht nur des Stammvolkes, sondern auch von Russen, Ukrainern, Deutschen, Aserbaidshanern, Türken, Polen und all denjenigen durchdrungen, die an der Arbeit des Gründungskongresses teilnahmen: Nicht umsonst wohnten ihm, außer den Delegierten, auch Hunderte Vertreter der sowjetischen Nachbarrepubliken sowie der Volksrepublik China, der Mongolischen Volksrepublik, Irans, Afghanistans und Ungarns bei.“

Was sind die Pläne der Gesellschaft für die nächste Zukunft und die Perspektive?
 „Obwohl wir vorläufig keinen eigenen Raum haben, beteiligen wir uns aktiv an der Ausarbeitung des staatlichen Sprachprogramms auf der Grundlage des Gesetzes über die Sprachen der Kasachischen SSR. Wir werden in dem Gründungskongreß ausgesprochenen Vorschläge und Bemerkungen berücksichtigen und uns bemühen, in diesem Dokument die Interessen aller Abteilungen der Gesellschaft widerzuspiegeln. Zu unseren aufschiebenden Aufgaben gehört auch die Durchführung einer Art soziologischer Forschung an der Basis, was die Möglichkeit bieten wird, bei der Arbeit streng von den Realitäten auszugehen und ihren Effekt dadurch zu steigern...“

In der Perspektive ist die Gründung eines Unterrichtszentrums in nationalen Sprachen vorgesehen. Dazu schaffen wir uns die notwendigen modernen technischen Ausrüstungen, die methodischen und Lehrmittel an und werden Fachleute heranzubilden. Wir haben vor, ein eigenes Presseorgan zu haben.
 Der neuen Gesellschaft ist eine Aufgabe von Staatsbedeutung auferlegt worden. Sie umfaßt die praktische Verwirklichung und die Lösung mit gemeinsamen Kräften sowohl der rein sprachlichen Probleme als auch des ganzen Komplexes der sozialen, kulturellen, moralischen und anderer Fragen des geistlichen Lebens, die mit den Sprachen verbunden sind.“

Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat am 31. Oktober auf einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern den Staats- und den Staatshaushaltsplan für das kommende Jahr bestätigt. Das Hauptziel der beiden Dokumente besteht darin, der Verschlechterung der Situation in der sowjetischen Wirtschaft Einhalt zu gebieten.

Die von der Sowjetregierung Anfang September im Obersten Sowjet der UdSSR eingebrachten Entwürfe des Staats- und des Staatshaushaltsplanes wurden zum Gegenstand einer sorgfältigen und kritischen Analyse in den Parlamentskomitees und -kommissionen. In Verlaufe der Diskussionen wurden verschiedene Standpunkte, bis hin zum Vorschlag geäußert, diese Dokumente an den Ministerrat zur vollständigen Umarbeitung zurückzugeben.

Im Ergebnis gewann die ausgewogene Einstellung sowie das Verständnis dafür die Oberhand, daß die Entwürfe des Staats- und des Haushaltsplans die maximalen

Möglichkeiten des Landes berücksichtigen und daß diese Möglichkeiten realisierbar sind. Viele Abgeordnete betonten, daß angesichts der derzeitigen komplizierten ökonomischen Verhältnisse eine Konfrontation zwischen dem Parlament und der Regierung unzulässig sei.

Für den verabschiedeten Plan sind Realismus sowie Verzicht auf die früheren Dogmen charakteristisch, wonach ein beträchtliches Wachstum aller Kennziffern obligatorisch war. Gegenüber dem Jahr 1989 soll das Bruttoerzeugnis um 2,3 Prozent steigen. Ausgeprägt wurde auch die soziale Ausrichtung des Planes. Es wird erwartet, daß die Produktion von Konsumgütern 13mal so schnell wie die Produktion der Produktionsmittel wachsen wird, was gestattet wird, die Spannungen auf dem Konsumgütermarkt abzubauen.

Der Staat stellt zur Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung 13,4 Milliarden Rubel zur Verfügung, was um 40

Prozent mehr als ursprünglich von der Regierung geplant ist. Drastisch wurden die Haushaltsmittel für Investitionsbau reduziert, wo bereits heute in Form unvollendeter Objekte Hunderte Milliarden von Rubeln eingefroren sind.

Der Staatshaushalt des Landes zielt auf finanzielle Sanierung der Wirtschaft sowie auf Reduzierung der übermäßigen Ausgaben des Staates ab. Die Einnahmen des Haushalts sind in Höhe von 429,9 Milliarden Rubel und die Ausgaben in Höhe von 489,9 Milliarden Rubel bestimmt worden. Zur Deckung des Haushaltsdefizits, dessen höchster Betrag 60 Milliarden Rubel beträgt, ist geplant, bei Betrieben und anderen Einrichtungen eine Staatsanleihe aufzunehmen.

Bei der Bestätigung des Haushalts in der Nachmittagsitzung, die sich bis in den späten Abend hinzog, entbrannte eine heftige Diskussion hinsichtlich des Vorschlages einer Reihe von Komitees und Kommissionen, die Einzelhandelspreise für Tabak, Bier, einige Fleischerzeugnisse und

Fischprodukte (etwa für Kaviar und Krabben) zur Finanzierung der dringlichsten sozialen Programme anzuheben. Viele Abgeordnete hielten die Praktiken der Erhöhung der Preise für Lebensmittel für nichtakzeptabel, denn dies würde sich auf den Lebensstandard der breiten Kreise der Bevölkerung negativ auswirken.

Im Ergebnis hat der Oberste Sowjet der UdSSR diese Vorschläge abgelehnt und die Regierung beauftragt, gemeinsam mit den Parlamentskomitees und -kommissionen die Summe von 2,6 Milliarden Rubel aus anderen Quellen zu bekommen.

Die Parlamentsabgeordneten lehnten auch den Vorschlag ab, die Haushaltsmittel für TASS, die Presseagentur Nowosti sowie für das Rundfunk- und das Fernsehwesen um zehn Prozent zu kürzen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR setzt seine Arbeit fort. (TASS)

In Moskau eingetroffen

Der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Egon Krenz, ist am 31. Oktober zu einem Arbeitsbesuch in Moskau eingetroffen. Auf dem Flughafen Wnukowo wurde er vom Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU A. N. Jakowlew, vom Leiter der internationalen Abteilung des ZK der KPdSU, V. F. Falin, und von weiteren Persönlichkeiten herzlich begrüßt. Zugewogen war DDR-Botschafter Gerd König.

Der Gast folgt einer Einladung des ZK der KPdSU. Es ist die erste Auslandsreise des Politbüros seit seiner Wahl in die Spitzenfunktion der SED auf der 9. ZK-Tagung am 18. Oktober und in das höchste Staatsamt der DDR durch die Volkskammer am 24. Oktober.

Im Mittelpunkt des zweitägigen Aufenthalts in Moskau stehen Konsultationen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow. (ADN/TASS)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Immer mehr neue Wohnungen erhalten die Werktätigen des Gebiets Dsheskasgan. Im Rahmen der Realisierung des Programms „Wohnungsbau '91“ sind hier 610 493 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben worden. 12 526 Familien haben ihre Wohnverhältnisse verbessert. Gute Erfolge erzielte man in den Rayons Aktogal und Ulytau.

Dank der intensiven Technologie der Rindermast haben die Tierzüchter des Sowchos „Snamja Sowjetow“, Gebiet Kustanal, gute Resultate erzielt. Sie haben allein in den neun Monaten des Jahres schon 9 780 Dezitonnen Fleisch geliefert. Das Durchschnittsgewicht der Tiere betrug 448 Kilogramm. Großen Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben leistete die Pachtgruppe von W. Braun.

Ein gut eingespieltes Kollektiv ist in der Kfz-Vererinerung „Agropromtrans“, Gebiet Nordkasachstan, am Werk. Es hat schon die Jahresplanaufgaben nach den Grundkennziffern erfüllt und allein in diesem Jahr 145 000 überplanmäßige Güter befördert.

Reges Treiben allerorts

pflügen wird auch das Stroh von den Feldern geräumt. Gegenwärtig machen die Fahrer der Brigade ihre letzten Fahrten zum Futterhof.

Auch die Viehzüchter haben dieser Herbsttage alle Hände voll zu tun. Es hat bereits die Winterstallhaltung der Tiere begon-

nen. Und davon, wie sich die Farmarbeiter darauf vorbereitet haben, werden auch die Tierleistungen wesentlich abhängen. Eine verlässliche Stütze sind für sie ihre Partner im Pflanzenbau. Auch diesmal haben sie dem Tierbestand hochwertiges Silofutter und Silage bereitgestellt.

Sehr dankbar sind in dieser Hinsicht die Farmarbeiter den Futterproduzenten Alexander Reich, Woldemar Klausner, Alexander Sperer und Woldemar Marx.

Reges Treiben herrscht zur Zeit auch auf der Tenne. Hier wird schon heute für vollwertiges Saatgut gesorgt.

Nikolaus IDT
Gebiet Nordkasachstan

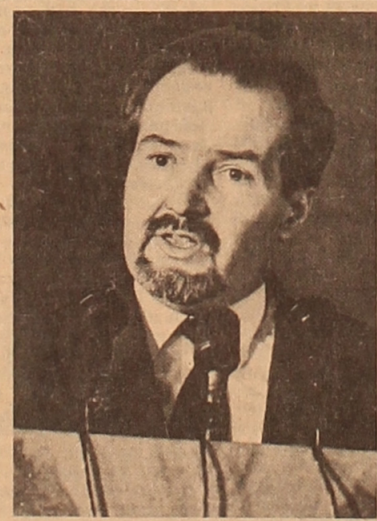
Bereits vor Abschluß ist der Herbststurz in der zweiten Abteilung des Tschapaew-Sowchos im Rayon Sowjetski. Die Mechanisatoren ziehen die letzten Furchen auf der insgesamt 4 800 Hektar großen Anbaufläche. Allen voraus im Wettbewerb sind die erfahrenen Mechanisatoren Wladimir Shukow, Juri Rjabow und Wassili Sacharow. Gleichzeitig mit dem Herbst-

UdSSR — BRD: Befreundete Städte — befreundete Völker

Ungewöhnliche Souvenirs — beim Explodieren angeschmolzene Überreste der zuletzt vernichteten Rakete aus der gesamten Klasse sowjetischer Raketen kürzer Reichweite — werden die Gäste aus der BRD, Teilnehmer des zweiten Treffens der Vertreter der Partnerstädte beider Länder, in ihre Heimat mitnehmen. Am 30. Oktober schloß dieses Treffen in Alma-Ata, im Hause der Wissenschaftler der AdW der Kasachischen SSR seine Arbeit ab. Eines dieser denkwürdigen Geschenke wollen die Gäste als Symbol der Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden auf dem Kontinent dem Bundespräsidenten der BRD Richard von Weizsäcker überreichen.

„Global denken, lokal handeln und gemeinsam für das Überleben der Menschheit kämpfen!“ — so sehen ihre Aufgaben die Abgesandten von 80 sowjetischen und bundesdeutschen Städten. Im

Laufe von drei Tagen behandelten sie aktuelle Probleme der Handels- und Wirtschaftszusammenarbeit, der Ökologie, des Jugend- und Spezialistenaustauschs.
 Unsere Bilder: Der Oberbürgermeister von Ostfildern Gerhard Koch (dritter von links) und der Minister für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR Chalykow Gasis Chalykowitsch (vierter von links) mit Vorsitzenden von Stadtektivkomitees Kasachstans; Oberbürgermeister von Mannheim Gerhard Widder; der Legationsrat der BRD-Botschaft in der UdSSR Rudolf Adam mit dem stellvertretenden Direktor des Deutschen Theaters in Alma-Ata Jakob Fischer; der Freizeitmaler Heinrich Brockzitter (im Bild links) macht die Gäste mit seinen Gemälden bekannt; Frau L. W. Adenauer im Gespräch mit Journalisten.
 Fotos: KasTAg, Juri Weidmann und Robert Fischer



Panorama

Rom Keine grundlegenden Veränderungen

Die Kommunalwahlen am Wochenende in der italienischen Hauptstadt haben zu keiner grundlegenden Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen den wichtigsten Parteien geführt. Stärkste Kraft wurde erneut die Christlich-Demokratische Partei (PC) mit 31,93 Prozent (Kommunalwahlen 1985 — 33,13), gefolgt von der Italienischen Kommunistischen Partei (IKP) mit 26,58 (30,8), der Italienischen Sozialistischen Partei (ISP) mit 13,71 (10,32), den Grünen mit 6,95 (2,7), der neofaschistischen Italienischen sozialen Bewegung — Nationale Rechte (MSI—DN) mit 6,88 (9,32), den Republikanern mit 3,55 (3,94), der Sozialdemokratischen Partei Italiens (PSDI) mit 3,02 (3,56) und der Liberalen Partei Italiens (PLI) mit 1,90 (2,55) Prozent. Die übrigen Stimmen entfallen auf kleinere Wählergruppen. Die Wahl-

New York In praktische Ebene überleiten

Die 13. Runde der sowjetisch-amerikanischen Konsultationen über das Verbot der chemischen Waffen hat mit einem Expertentreffen begonnen, auf dem ein Programm der Gespräche aufgestellt wurde.
 Vereinbarungsgemäß werden Fragen erörtert, die mit der Erfüllung des am 23. September in Wyoming von E. A. Schwardnade und G. Bush unterzeichneten Memorandums über die Verständigung zwischen der UdSSR und den USA verbunden sind. Das Dokument regelt ein Experiment zur Kontrolle und zum Angabenaustausch über das Verbot der chemischen Waffen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung ist die Vorbereitung einer interna-

Bonn Reformen tun not

Reformen und Korrekturen stehen nach den Worten des SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzenden Hans-Jochen Vogel in der BRD auf der Tagesordnung. Vogel, der sich am Dienstag in Bonn vor der Presse zur Lage in der DDR äußerte, betonte, es dürfe nicht verwischt werden, daß in der BRD in einer ganzen Reihe von Feldern und Strukturen Korrekturbedarf bestehe.
 Als Beispiel nannte er die Überwindung der Wohnungsnot, die durch eine verfehlte Politik der Regierung schon vor dem Ein-treffen der Übersiedler- und Aussiedlerströme immer krasser zu Tage getreten sei. Wichtig für die BRD sei außerdem die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit. Gemeint sei auch die immer stärkere Auseinanderentwicklung im Sinne einer Zwei-Drittel-Gesellschaft, bei der es einer Mehrheit immer besser und besser und einer Minderheit zunehmend zugelegt habe.

nationale Konvention über das vollständige Verbot und die Vernichtung der chemischen Waffen.

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ

на русском языке № 19 2 ноября 1989 года

СЕГОДНЯ В ВЫПУСКЕ:

Кооперативное движение призвано способствовать стабилизации экономики страны Создадим все условия для восстановления исторической справедливости

ИДЕТ ВЫДВИЖЕНИЕ КАНДИДАТОВ

В НАРОДНЫЕ ДЕПУТАТЫ МЕСТНЫХ СОВЕТОВ

Кандидатуры метростроевцев...

частью, благоустроена и озеленена территория производственной базы метростроевцев, которая еще год-другой назад имела уныло-пустынный вид.

Иван ПРОКОПОВ.

...и «Возрождения»

Выдвижение кандидатов в народные депутаты местных Советов происходит и в общественных организациях. Как известно читателям, наряду с республиканским общественным советом немцев «Возрождение», в Алма-Ате создан и культурный центр советских немцев, работающий также в рамках «Возрождения».

Еще до заседания Комиссии я обменялся мнениями с первым секретарем Марковского горкома партии, В. В. Роговавым, другим товарищем. Они единодушно высказались против образования немецкой автономии в прежних границах, и, в частности, против включения Марковского района в состав предполагаемой АССР советских немцев.

Генрих ЮСТУС.

Да восторжествует РАЗУМ

Как уже сообщалось, Комиссия по проблемам советских немцев, образованная Верховным Советом СССР в июле текущего года, пришла к выводу о необходимости принятия решения «О полной политической реабилитации репрессированных советских немцев, так как насильственное переселение немцев, проживавших в европейской части СССР и иных действия в прошлом против немецкого народа, не имеют ничего общего с социалистической справедливостью».

Это решение принято членами Комиссии единогласно. Оно встречено советскими немцами, всеми членами, бескорыстными людьми нашего многонационального государства с большим удовлетворением. Однако, не во всех регионах Советского Союза оно нашло должное понимание и прежде всего, что всего досаднее, в некоторых районах Саратовской области.

На заседании вышеуказанной Комиссии, проходившем в Москве мартовскими днями председателем Г. Н. Киселева 27 октября в г. Москве, заслушавшая группа делегатов от ряда производственных коллективов Марковского района Саратовской области. Что привело их в столицу?

Еще до заседания Комиссии я обменялся мнениями с первым секретарем Марковского горкома партии, В. В. Роговавым, другим товарищем. Они единодушно высказались против образования немецкой автономии в прежних границах, и, в частности, против включения Марковского района в состав предполагаемой АССР советских немцев.

Она проходила в бурных дискуссиях, поднимаемые делегатами вопросы и сомнения политически грамотно и компетентно разъяснялись или опровергались председателем Комиссии Г. Киселевым и другими ее членами.

Г. Н. Киселев еще раз напомнил, что на предварительных заседаниях Комиссии подробно обсуждались все альтернативные варианты регионов, предлагаемых для образования АССР советских немцев. Выбор пал на регион бывшей АССР НП, и это не случайно, потому что создание ее на любой другой территории сформировало бы впечатлительное законодательное закрепление, осуществленного в 1941 году насильственного переселения советских немцев.

Было указано, что реализация этого решения потребует определенного времени. В связи с этим предлагается разработать специальную комплексную программу, отражающую все основные аспекты проблемы: социально-экономический, национальный, организационно-политический.

Для разработки упомянутой программы Комиссия полагала бы необходимым создать правительственную комиссию, в состав которой следовало бы включить, наряду с членами правительства СССР и правительства РСФСР и представителями соответствующих министерств и ведомств, руководителей Саратовской и Волгоградской областей, народных депутатов СССР и депутатов Верховного Совета РСФСР, в том числе — от Саратовской и Волгоградской областей, представителей советских немцев.

Председатель Комиссии особо отметил, что принятие Верховным Советом СССР политических принципов решений и их реализация возможны лишь при условии положительного отношения к ним со стороны населения районов, которые предлагается включить в состав автономной республики советских немцев. В настоящее время в большинстве людей в указанных районах Поволжья отношение к этим вопросам ближе к негативному...

Как могло так получиться? — задают себе вопрос сегодня советские немцы. Что, это черствость души, недолгожданная прописная истина, что не может быть счастливы народ, угнетающий другой народ, хотя бы и косвенно, путем игнорирования национальных чаяний, конституционно закрепленного права народа на национальное самоопределение? Ведь русский народ всегда отличался бескорыстностью, восприимчивостью к чужой беде. Турков-месхетинцев, к примеру, никто не принял, приняла Смоленщина.

Конечно, было бы неверно обвинять в чем-то весь народ. Я далека от этой мысли. Вина за сегодняшнее положение в Марковском районе ложится полностью на плечи власти. Как показывает сложившаяся ситуация, партийное руководство Саратовской области не отличается особой гибкостью политического мышления. Товарищи из Саратова не сочли необходимым и не форми-

бывшее немецкое Поволжье «лучше посмотреть не как на совокупность определенного количества гектаров, а как на землю, являющуюся Родиной советских немцев».

В заключение председатель Комиссии Г. Н. Киселев отметил, что марксизмом необходимо очень рационально взвешенно взглянуть на предложения, которые выработала Комиссия, и по возможности стать на позицию создания в плане восстановления Немецкой АССР. Он подчеркнул, что речь идет не о каких-то привелегиях для населения региона будущей немецкой автономии. Речь идет о восстановлении советских немцев в их конституционных правах и об обеспечении им правовых гарантий для национального возрождения и дальнейшего успешного развития как равноправного народа СССР.

Г. Н. Киселев отметил, что в Волгоградской области проект предложений Комиссии по проблемам советских немцев находит поддержку партийных и советских органов и прорабатывается населением. И объяснил это председателем тем, что там более зрело относится к этой важнейшей политической проблеме, оставшейся нам в наследие от эпохи 30-40-х, начала 50-х годов.

— Я прошу вас, — обратился он к делегатам, — быть предельно внимательными и взвешенными в формулировке итогов вашего посещения, потому что любое неосторожно сказанное или оброненное слово может вызвать нежелательное обострение в межличностных отношениях, за что в конечном итоге вы, руководители городов, районов, предприятий и коллективов, несете полную ответственность.

Г. Киселев высказал надежду на то, что у той части русского народа, которая проживает на территории бывшей АССР немцев Поволжья, должно хватить мудрости, доброты, широты души, уважения к другим народам, чтобы правильно решить проблему советских немцев во благо как русского, так и немецкого народа.

Несмотря на всю остроту дискуссии на заседании Комиссии она все же, на мой взгляд, сыгала немало полезное. Некоторые вопросы удалось уладить в более чем двухчасовой беседе с марксовскими уже в гостинице. Я могу утверждать, что мы достигли первых результатов во взаимопонимании. Была высказана, в частности, критика и в адрес отдельных лидеров общества «Возрождение», которая, нужно признать, в некоторой части небезосновательна. Было обращено внимание на некорректные действия, умственные дискуссии в информационной аудитории, недолгое понимание того, что само собой разумеющееся для нас далеко не всегда само собой разумеющееся для другой части населения.

Перед тем как проститься со своими будущими земляками (я очень верю, что у нас сложится хорошие отношения), я заинтересовался, какую работу они будут проводить по возвращению домой. На этот вопрос ответил Александр Тимофеевич Черныш. «Я стараюсь подать полученную информацию таким образом, чтобы страсти не накалялись. Единственно потому что, у нас, упи на конфликт на национальной почве. Поэтому я приложу все силы к тому, чтобы способствовать нормализации обстановки в районе и в первую очередь в коллективе, депортировавшем меня в Москву».

С начала текущей недели в Саратовской области работает группа депутатов, ученых, представителей общества «Возрождение». Цель ее деятельности будет состоять в изучении вопроса скорейшего разрешения «немецкого вопроса» в СССР, восстановления незаконоуказанной автономной республики советских немцев.

Многое будет зависеть от разумного подхода к полувеконному национальному чаяниям немецкого советского народа местного русскоязычного и другого населения Саратовской области. Советские немцы надеются на торжество РАЗУМА. А со своей стороны мы говорим: верьте нам, мы, советские немцы, пройдя через тяжелые испытания, через трудные невзгодности, болезненно чувствуем сегодня боль всех советских народов, их трудности и проблемы, и мы не допустим по отношению к другим тех несправедливости, угнетения и дискриминации, которых так много выпало на нашу долю.

Константин ЭРЛИХ, сопредседатель Немецкого культурного центра в г. Алма-Ате.

ПИСЬМА В РЕДАКЦИЮ

Не повторилось б такое...

Читаю газету «Фрейдшафт» и многое узнаю. Люди вспоминают свое прошлое и будто вспоминая и мое. Каждый человек в отдельности выражает общую боль моего народа.

Я немка, мне 60 лет, зовут меня Эмма Кондратьевна Круч. До войны была у нас своя республика, своя культура, были свои обычаи, могли мы все говорить и петь на немецком языке. А сейчас? У меня пятеро детей и никто не говорит на родном языке.

Разве наши родители для этого делали революцию? День и ночь трудились во имя молодого государства, во имя укрепления колхозов. Дуали ли они тогда, что в один миг станут врагами!..

Во время войны люди рвались на фронт защищать свое Отечество. Их не пустили. В нашем селе люди решили еще лучше работать, чтобы лучше кормить нашу армию. И это не позволили. Когда 28 августа 1941 года вышел Указ, мы не поверили.

Дом моих родителей, а значит и дом моего детства, стоит до сих пор. Мои родители купили рядом со своим бывшим домом другой. У отца и документы целы (ведь обещали все вернуть), но он, да и все немцы не требуют, чтобы им вернули что-то из личного. Пусть живут: люди ведь не виноваты, что судья забросила их сюда, поселила в наши дома. Как терпелив мой народ! Кто бы еще такое выдержал! Мой отец был в трудовой армии, у мамы осталось нас пятеро. Что они там в трудармии претерпели, сколько раз отец был на краю голодной смерти. И сколько вынесла мать!.. И после всего этого они долгое время получали пенсию по 35 рублей, сейчас — по 50 рублей.

Эмма КРУЧ, Саратовская область, Марковский район.

КОММЕНТАРИЙ НА ТЕМУ ДНЯ

КООПЕРАТИВЫ: «ЗА» И «ПРОТИВ»

Читатели, конечно, не забыли еще (вспомните такое слово), как бурно проходила на сессии Верховного Совета СССР дискуссия о внесении изменений и дополнений в Закон о кооперации. Мы видели по телевидению последние шекспировские страсти.

Интересы монополистов застревают в таком положении? Разумствуй. Их товарищ сейчас хохочет-не хохочет, а берешь: другого-то нет. А появится у покупателя возможность выбирать? Решительней всех против таксистов-частников, например, выступают их коллеги из таксопарков. Одно время Министерство транспорта республики даже вошло в Совмин Казахской ССР с предложением запретить частный извоз. А Министерство бытового обслуживания населения обращалось в Совмин с рекомендацией наложить «вето» на индивидуальную трудовую деятельность фотографов.

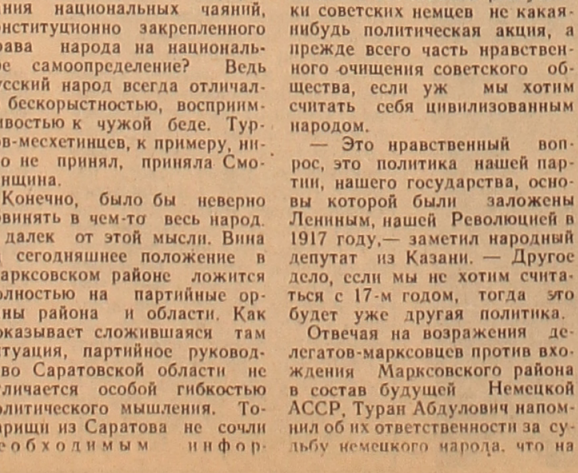
Аргумент у тех и у других был один и тот же: «Не выполняем план...». Мол, те частники, а мы государственные, защитите нас... Сугубо наша, советская реакция на конкуренцию: вместо того, чтобы улучшить работу и успешно конкурировать, как и прежде, делают ставку на административный метод. Но на сей раз им дали, что называется, от ворот-ворот...

И, наконец, третья категория отрицателей кооперативного движения. Им, на мой взгляд, пресловутому отводу дал на сессии Верховного Совета СССР народный депутат СССР А. Собчак, сказав, что они опекуnderствуют недоверием людей к кооператорам, стремясь заработать себе таким способом политический капитал. К этой категории относятся преимущественно те, кто находится у власти.

Им, что, кооперативы тоже мешают? Выходит, что так. Что значит в наших условиях дефицита иметь власть? Это значит, иметь право распределять материальные ценности или влиять на их распределение. А когда кооперативы во всю развернут свою деятельность, тогда потребительский рынок начнет насыщаться, тогда постепенно отпадет необходимость в распределении и, стало быть, в чиновниках, кои сегодня заняты этим.

Именно такие махинации делают (ничего общего не имеющих с деловыми людьми) из торгово-закупочных кооперативов бросают тень на очень нужное нам кооперативное движение.

В стране до сих пор нет настоящего рынка, слабо проявляются, если не сказать вообще отсутствуют, товарно-денежные отношения, их по-прежнему заменяют распределения. Если какой рынок может идти речь, если сохраняется монополия производителя, если, к примеру, только эти предприятия выпускают комбайны, а только та контора оказывает эти услуги? Кооперативы призваны противодействовать монополиям, способствовать конкуренции государственным товаропроизводителям, притом на рынке отнюдь не только потребительских товаров. Тому должна содействовать



Владимир ШТИРЦ.

Немецкий район на Алтае БЫТЬ ЕМУ ИЛИ НЕТ?

В колхозе имени К. Маркса Славгородского района совет Славгородской организации Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение» провел очередное заседание с повесткой дня: «О целесообразности воссоздания Немецкого района на Алтае, как одной из альтернатив нарастающей эмиграции советских немцев». На заседании были приглашены партийные и советские работники, руководители предприятий и хозяйств.

Вопрос о воссоздании Немецкого района на Алтае возник не случайно. Хозяйства бывшего Немецкого района образовались, это — колхозы-миллионы. Люди здесь живут в достатке, у них больше кирпичные дома, личные автомобили. Что, казалось, еще-то надо. А еще хотят они возрождения культуры на родном немецком языке, правовых и социальное-экономических гарантий ее развития. А это возможно только при автономном национальном образовании, имеющем суверенное право использовать свой экономический потенциал для удовлетворения социально-бытовых и национально-культурных запросов населения.

Согласно Декрету ВЦИК в 1927 году на Алтае был создан Октябрьский (позднее переименованный в Немецкий национальный) район с центром в селе Галбштадт (ныне Некрасово). Здесь в начале 30-х годов проживало около 16 тысяч человек, из которых 96 процентов составляли немцы. К настоящему времени национальный состав сел почти не изменился, а общая численность их жителей достигла 21 тысячи человек.

В мрачный период репрессий, в 1938 году Немецкий район был расформирован, большинство партийно-культурных запросов населения.

Остановились они в немецком селе Кручамыш (ныне Кошкетавская обл., с. Золоторунное). Там они жили у одной женщины, которая лечила людей. Звали ее Майер Амалія. Но никакая помощь моей будущей бабушке уже не понадобилась: она в этом селе и скончалась. Ее девичья фамилия была Крамер. Похоронив жену, отец моей матери с двумя маленькими детками поехал дальше. Доехав до села Толкушуровка, где жили люди немецкой национальности, он решил оставить там девочку (т. е. мою маму) на некоторое время, пока отвезет багаж и мальчика к родственникам.

Нашлись добрые люди — Герман Петр Петрович и Эмма Николаевна, — которые взяли девочку. Прошел год, второй, за девочкой никто не вернулся, и она так и осталась там. Девочке дали другое имя — назвали ее Марией — и перекрестили фамилию. Ей же говорил, что она

Анна ПООР.



Для мальчишек, обучающихся в Кошкетавской средней школе № 11 преподаватель Виктор Эдуардович Бургард безусловный авторитет. А учит он самого что ни на есть мужскому делу: слесарить, плотничать, в общем жить на все руки мастером. НА СНИМКЕ: В. Э. Бургард с учениками. Фото Юрия ВАЙДМАНА.

Проблемы советских немцев находят живой отклик в сердцах людей разных национальностей • Высокая поэзия о высокой любви • Кто поможет театру? • Растут деловые и культурные контакты нашей страны с зарубежными государствами

ПОЭЗИЯ

Сосновый бор

Высоко-высоко
И кажется:
Подобно фляграм
Идут,
И в зале огромном
И благостна тишь
Ты в благоговейном раздумье
Как будто бы замер ты
Но живы
И солнцу открыты
И здесь финнам
Не видно мерцания свеч
От самых корней
Питают стволы
И густо струится,
Такой ароматный
Лучи проберутся неслышно
К стволам исполинским прильнут
Под своды зеленые
Не хлынет волной
Но этот сбор
На боль и на радость твою
И так сострадательна здесь
Что сердце

Нора ПФЕФФЕР

Мама, прости

Да, больно мне с тех пор,
Когда я, как судьбе,
Не думая, укор
Вдруг бросила тебе.
То слово, с губ моих
Слетев ненастным днем,
Мне в сердце в тот же миг
Вонзилось острым.
Тебя перед собой
Я вижу и сейчас:
Растерянность и боль
Твоих печальных глаз...
Способна только мать
Так горько загрузить,
Так стойко промолчать,
Так искренне простить...
Ушла
Идут,
И сердца острее
Не вырвать никогда.

Ревность

Опять твои упреки
Жгучие...
Ты отводишь глаза не смея...
Меня и днем
И ночью мучаешь
Обидной ревностью своей.
Но, если быть уж
Откровенною,
Нет никого тебе верней.
Отбрось
Слепые подозрения
Обидной ревности своей,
И ты
Любовь мою безмолвную
Все холодней и тяжелей
Встречаешь взглядом,
Переполненным
Обидной ревностью своей.
Так не растапывай
Нечаянно
Крупницы гаснущих огней.
Не мучь, не мучь меня
Отчаянной
Обидной ревностью своей.

Лихорадка

Тоска нестерпима!..
Пришло испытанье:
В горячей истоме
Залекший рот...
И ругать, что гонима
Бессонным страданьем,
Глядишь, и термометр
Вдруг разорвет.
И — пламя в висках!
И его не потушишь!
Нет сна, хоть убей!
Наступила беда...
И я, как в тисках,
Между стен равнодушных,
Как прежде, одна,
Одна, как всегда!
А боль не проходит!..
Но где же плутает
Твой голос живой?..
О, сомненье развеи!..
Ведь так мне сегодня
Тебя не хватает:
Одной
Ищелюющей ласки твоей.

Удивление

О, если б я смогла
Все удивление детства
Вдруг воскресить в себе
И с ним воскресить.
В любой цветок б тогда
Пыталась я всмотреться,
Немела б перед ним,
Как пред звездой небесной.
И встреча каждая
Была б тогда событием
Среди чудес природы
На тропинке.
И узнавала б я,
Наверно, по интуию
Себе подобных
В листве, в травинке.

Перевел Борис ДУБРОВИН.

Все флаги

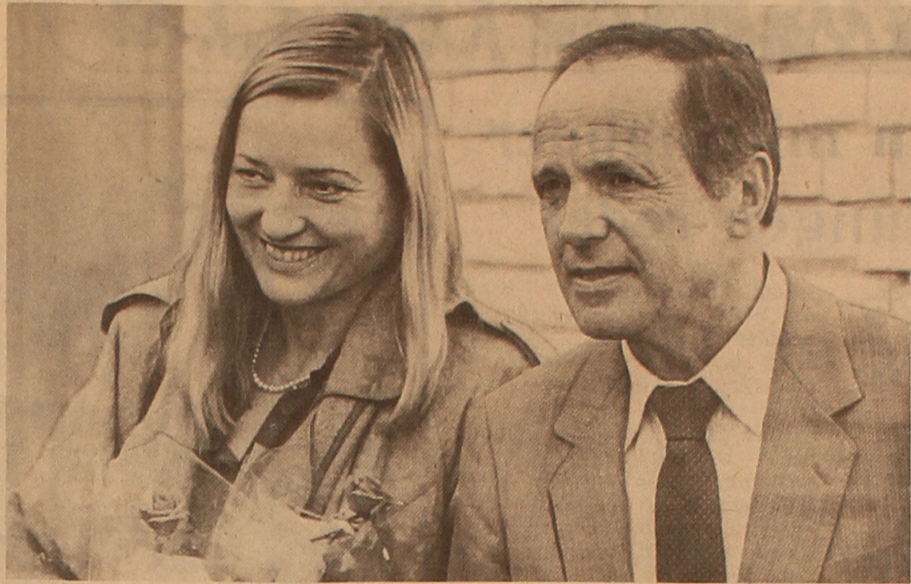
В гости к нам

Расширяются деловые и культурные контакты нашей страны с зарубежными государствами. Демократия и гласность даже не просто подняли, а убрали (наконец, вот-вот вовсе уберут) шлагбаум, преграждавший некогда путь этим связям.

Это растущее партнерство мы видим и в нашей республике. Алма-Атинское производственно-торговое объединение «Джет-тосу», например, выпускает сейчас обувь по технологии и на оборудовании западно-германской фирмы «Десма» из заготовок, поставляемых итальянцами. Агропромышленный комбинат «Иссык» строит новые производственные площадки совместно с Югославией. Вот еще интересный факт: в мебельном объединении «Алма-Ата» сейчас группа специалистов изучает немецкий язык. У мебельных тесных взаимоотношения с западногерманскими фирмами и руководством предприятия решили: мы должны знать язык наших партнеров.

А в эти дни в Алма-Ате проходит встреча представителей городов-партнеров СССР и ФРГ, которая является ярким примером растущих деловых, дружеских связей двух стран. Свидетельством тому послужила и прошедшая недавно в Карагане неделя кино ФРГ, во время которой состоялась встреча со зрителем, были показаны ленты «Феликс», «Проклятие», «Зеленая кобра», «Линия» и другие.

Владимир АРМИН.
НА СНИМКАХ: участники недели западногерманского кино кинорежиссер Хельма Зандер-Брамс, заместитель начальника отдела культуры МИД ФРГ Карл-Хайнц Нюнкер, актеры Инка Гретчель и Мартин Май.
Фото Владимира АЛЬБРЕХТА.



ПОЧАЩЕ ГОВОРИТЬ БЫ НАМ ДРУГ ДРУГУ ТЕПЛЫЕ СЛОВА

Судьбе было угодно поселить по соседству с родительским домом немецкую семью. Тетя Катя Дирих — первая рассказала мне о нелегкой доле советских немцев: из трудармии не вернулся ее отец и муж. Благодаря ей еще четверть века назад я узнал факты о позорном, несправедливом отношении к целому народу. Поэтому я не на стороне тех, чьи действия не принесли и не принесут добра балкарцам, ингушам, крымским татарам, туркам, советским немцам... Перечислить не просто все народы, которые на себе испытали действие узурпаторского молота авторитарной машины. Скрипы той машины не затихли — на днях слышал от одного: «Всех космополитов, как при батьке с усам, к стенке бы!».

Из статистики одного моего знакомого: отбывшие трудармию на лесоповалах возвращались домой один из десяти, выживавшие среди работавших на рудниках и шахтах были больше — двое-трое из десяти. Он сам считает, что ему по-везло, работал на шахтах. После трудармии его автоматически держали в сибирских концлагерях еще восемь лет. Через двенадцать лет вернулся к семье. Из пяти братьев-трудармейцев выжил один.

Из записной книжки

Помню, как в 1973 году мы были на сельхозработах в совхозе, где большая часть населения немцы. Две бабушки-кормилицы подавали нам на завтрак, обед и ужин первые и вторые блюда с курятиной, утиной, индейкой. Молочные «бары» из киностудии «Казакфильм», дома не евшие такой еды, картинно воротили носы. Мудрые бабушки немало повидали в жизни, их ничем не удивлял. А этих ребят я видел полуголодными в другом совхозе год назад. Заслужили старые женщины снобствующее хамство?.. Найдите каждый два добрых слова на немецком, старые женщины были бы довольны донельзя, им большего, убедился, не нужно было.

Приезжайте, сынок, к нам почаще, привяжите, подружимся, чаще теплые слова будем говорить друг другу, услышал я на прощание. Нам бы почаще говорить друг другу теплые слова...
Сабит КИНЕЕВ, художник-оформитель.

Требуются директор и спонсор

Читателям, должно быть, известно, что уже несколько месяцев, как Немецкий драматический театр из Темиртау переехал в Алма-Ату. «С таким настроением готовятся к новому сезону на новом месте коллектив театра?», — с таким вопросом наш корреспондент обратился к исполняющему обязанности главного режиссера театра Давиду Шварцкофу.

Д. Шварцкоф: Не скрою, мы счастливы, что наконец исполнилось наше заветное желание, и теперь мы находимся в столице республики, среди других театральных коллективов. От этого творческое настроение, казалось бы, должно быть только прекрасным. Но, увы, у нас столько хозяйственных проблем, решение которых не зависит от нас, что голова кругом идет...

Корр: Каким именно?
Д. Шварцкоф: На сегодняшний день главная — это отсутствие директора театра, которому и «вести» воз хозяйственных хлопот. Сей воз приходится пока «вести» творческим работникам.

Корр: Такой тяжелый этот воз, что нет желания быть у вас директором?
Д. Шварцкоф: Воз действительно тяжелый. Сейчас скажу об этом. А сначала вот о чем. За прошедшие девять лет, что существует театр, у нас было три директора, направленных к нам «сверху». Они уволились по разным причинам. Теперь мы хотим директора выбрать сами.

Корр: И свою кандидатуру могут предложить наши читатели?

Д. Шварцкоф: Конечно. Пусть звонят нам по телефону 36-58-47 или 36-58-20. Могут и написать. Наш адрес: Алма-Ата, проспект Сейфуллина, 13.

Корр: С чем должны явиться к вам кандидаты на пост директора?

Д. Шварцкоф: Каждый должен представить свою программу развития театра. А конкурс начнется в середине ноября.

Корр: С появлением директора актерам и режиссерам будет легче работать?

Д. Шварцкоф: Только в какой-то мере... У нас много творческих идей, но осуществить их не можем по простой причине — нет денег. Государственная дотация мала для экспериментов, а входные билеты дешевые. Знание Дворца культуры железнодорожников, хозяева которого нас приютят, тоже не совсем устраивает...

Корр: Вам бы спонсора.
Д. Шварцкоф: Да, сегодня стало модным искать себе спонсора. Мы тоже не против иметь спонсора, который согласился бы с нами разделить наши расходы. Наш счет в Алма-Ате 700512, Октябрьское отделение Промстройбанка. Если предложение театра заинтересует один из совхозов или колхозов, где население преимущественно немецкое, мы готовы начать с ним переговоры.

СИЛЬНЫ МЫ МНЕНИЕМ НАРОДНЫМ

«Помню, как Берта Зиглер, она стала переводчицей при немцах, спасла от расстрела много наших общих знакомых, в том числе моего отца. Я всеми путями пыталась разыскать ее после войны, но безуспешно. Слов не нахожу, как выразить ей мое спасибо!» (Александр Марченко, Сочи).

«В христианской литературе сказано: «Страданиям очистимся». Какая же великая душевная чистота должна быть у многострадальных народов-переселенцев... Сердцем, а не только умом понимаю боль населения, тоскующего по «малой родине». Помню, а было это очень давно, проезжала я через нестроившийся, полуразрушенный не войной, а бесхозяйственностью, пропахший отходами мясокостяного город Энгельс. Тягостное было впечатление. А я отнюдь не сентиментальный человек, геолог — все время в пути — навиделась позаброшенных селений. Желая многострадальным нашим советским немцам в кратчайший срок добиться справедливости!» (Т. Михайлова, Москва).

«Начали, наконец-то, писать о судьбе репрессированных народов. Вот еще одно доказательство перестройки в умах. Горько и стыдно, что у людей в такой огромной стране нет «малой родины», нет возмож-

ности для нормального национального развития. Поистине, не отсюда ли, не из такого ли неуважения исходят корни национальных разногласий? Считаю, что было бы справедливым возвращение немцев в Поволжье, создание их компактного национального гнезда на земле предков.» (Г. Власов, Минск).

«Мне страшно подумать, что кто-то из советских немцев мог почувствовать себя «прокаженным». За тридцать лет педагогической деятельности в Казахстане у меня было много учителей-немцев в Степняке и студентов-немцев в Кустанайском педагогическом институте. В Степняке я часто бывал в немецких семьях и восстанавливал порядок, нашившим в их тогда еще не богатых домишках. В латано-перелатано приходили дети в школу, но как аккуратно были положены эти самые заплата. Случалось и мне слышать гнусное «фри!» Но это, как правило, было просто хулиганство. Повторю, хулиганство, от которого и «своими» доставалось. К части наших учителей, такие случаи резко осуждался. А в Кустанайе я просто радовался той искренней дружбе, что связывала немецких юношей и девушек со студентами других национальностей. Большой любовью пользовались все преподаватели-немцы, отлично звавшие свое дело и глубоко порядочные люди. Не это ли выс-

шая награда за истину?» (Марк Меллах, Всеволожск.).
«Сейчас много борцов за возврат к национальным языкам во всех республиках. А за чей счет? За счет СССР? Чувствую ли себя несчастным, например, ассириец, еврей, чуваш тойкой оттого, что потерял свой язык? Будет ли у него больше счастья, если он выучит язык? И кто мешает ему это сделать? Хотелось бы спросить, в какой мере стремление возродить умирающее способствует серьезным делам перестройки? Чем плохо ассимиляция как исторический процесс? Не отвлечение ли это сил в пустопорожнее дело? Нет ли здесь обычного «шкурного» интереса? Нет ли желания приобрести и сохраняя автономную власть? Особенно ратуют за родной язык писатели и журналисты, пишущие на этом языке. Это понятно. А почему они не хлопочут о расцвете нашей общей советской культуры, например, о возрождении латыни, древнегреческого языка и так далее?» (Э. Элин, Ульяновск).

«Надо прежде всего всем знать межнациональный язык, иначе получится «эвангелистское столпоперечие», полная неразбериха. Надо напорть ликвидировать в директах и паспортах графу «национальность». Может, если бы не было наций и национальных границ, не случилось бы трагедия Сумганта и Баку? Я не русская, но считаю родным язы-

ком русский, а свой родной не знаю, поскольку, как и советские немцы, попала в сталинскую маторубку. Горжусь, что хорошо знаю русский язык. Зачем нужна узкобокость — развитие национального языка и так далее? Все это влет в тупик межнациональных отношений!» (М. Цвигару, Баку).

И, пожалуй, не обойти мне еще одного письма. Оно было приведено в рубрике «Белые точки» журнала «Дружба народов» в марте этого года:
«Дорогой Роберт Вебер! Испытываю чувство глубокой радости по поводу Вашей статьи «Чего ждут» приволжские немцы?» («ДН» № 11, 1988). Как русский человек, предки которого приглашены в Ваши предков к себе, чувствую свою ответственность за все то, что происходит в Вашей народом сегодня. Живя в Кустанайе (я был там в длительной командировке) и изучая в то время немецкий язык, я, собственно, интересовался жизнью и бытом проживающих там немцев. И я могу сказать, что Ваша статья правдива. Русские немцы — трудолюбивый, честный и очень патристичный народ. А то, в каком положении они находятся сейчас, — застарелая несправедливость. Нужно немедленно что-то делать. Безусловно, восстановление местной самостоятельности — первоочередная задача. Множество моих знакомых тоже соли-

дарны с Вами. Мечтаю увидеть Вас самым желанным гостем в своем доме, послушать Вас в аудитории, почтить Ваши произведения. С уважением — ЗЕЛЕНОВ А. А., Москва».

ИТАК, передо мной лежит гора писем-откликов. С отдельными их авторами я переписывался. Как говорится, всего не расскажешь, но «выбранные места из переписки с друзьями» заставляют думать и думать — вплоть до бессонницы...
Один из «друзей» пишет: «Был на родине. Наш дом еще стоит, при нем какие-то деревянные пристройки. Живут чужие семьи. Со мной ездили бывшие наш сосед Думлер. На месте его дома — пустошь. Все заросло кустами бузины, чертополохом, крапивой. Осталась часть фундамента. Ну что ж, если место, где хотя бы присесть можно — на родные кирпичи. Слегка перекусили и выпили... За что? За родину?»

Малая родина... Какое приятельное словосочетание! «Сильны мы», как писал в своем «Борисе Годунове» Александр Пушкин, «мнением народным». Почти все советские немцы, судя по письмам, пришли или приходят к мнению, что без автономии не быть, не выжить их покалеченному родному языку, их полузабытым традициям и расцветавшей культуре.
Недавно прочитал я статью, в которой говорится о нецелесообразности обучения детей на родном языке стонизмом, поскольку татарские на-

селение составляет всего два процента жителей страны — около двухсот тысяч человек в чуть ли не десятилетнем городе. А вдруг все национальности захотят обучать детей на своих языках? С другой стороны, если этого автора спросить, не должны ли все языки и культуры находиться в равном положении, он с этим не сможет не согласиться. Тут дело вот в чем: чтобы «малый язык», находящийся в окружении русского языка, был в равном с ним положении, ему — малому — нужно уделять повышенное внимание. Это прекрасно понимал В. И. Ленин, когда отвечал на вопрос, как быть с единственным грузинским ребенком среди десятков тысяч школьников Петербурга. Он пишет, что создать для него особую грузинскую школу невозможно и не нужно, что вполне допустимо требовать для этого единственного ученика-грузина преподавания грузинского языка за счет государства, что в Петербурге, как и повсюду в стране, при желании можно найти преподавателя на любом языке.

Относительно национального эгоизма, о котором так часто теперь говорят, надо посоветовать всем почаще заглядывать в труды Владимира Ильича, который писал: «У нас есть в Комиссарнате просвещения или около него коммунисты, которые говорят: единая школа, поэтому не смеете учить на другом языке, кроме русского! Помоему, такой коммунист, это гадается от соприкосновения с другими языками. Вообще-то в теории это вроде бы так. Но сколько языков стало уже необязательными, факультативными! А ведь забывая свое родное, материнское, люди осваивают самый поверхностный слуховой язык. Вот что говорит ученый Лев Гумилев: «Вне этноса нет ни одного человека на земле. Национальная принадлежность — неоспоримая реальность. Выйти из этноса — значит вытаскать себя из болота за собственные волосы. А такое само проделать только барон Мюнхгаузен. Но если это присутствие человеческой природе, нельзя отмахиваться от этнических вопросов, игнорировать реальные противоречия, пытаться представить людей массой».

Я только недавно узнал, что «усатый монарх» в анкетной графе «родной язык» писал «русский» и лично поблагодарила актера, играющего «великий образ Сталина», за то, что тот говорил с экраном без грузинского акцента. Кстати, «вождь всех народов» сказал перед Всесоюзной переписью 1939 года, что в нашей стране живет 60 наций и народностей. В 1977 году Л. И. Брежнев объявил, что в нашей стране проживает свыше ста народов. Госкомстат немедленно довел эту численность до 101. Ныне мы можем радоваться стараниями Института этнографии число народов в нашей стране доведено до нескольких сотен. И каждый этнос хочет выжить!

Дерево народной судьбы «наших немцев» уже превратило каменные глыбы молчания, ветви его тянутся вверх, стремясь обрести свою крону, без которой немцы лишены равновесия света и тени, развития исторических корней и свежий шестелт языка.

Роберт ВЕБЕР.

Kinder-Freundschaft

Wenn man miteinander ungezwungen redet

Im Mai dieses Jahres weilte eine Touristengruppe aus der DDR in unserer Stadt Aktjubinsk. Da es bei uns nicht viel Sehenswertes gibt, äußerten die Gäste den Wunsch, eine Schule mit erweitertem Deutschunterricht zu besuchen. So kamen die Mitarbeiter eines Schallplattengeschäfts in unsere 1. Mittelschule. Für uns war das natürlich eine Überraschung, denn es ging ja um erwachsene Leute. Was konnten wir schon ihnen bieten?



Wir versuchten sie mit einer kleinen Darbietung in deutscher Sprache zu überraschen. Besonders schön fanden sie die Komposition „Frieden für alle Kinder der Welt“ in der Ausführung der Schüler der 2. Klasse. Abschließend sangen wir alle zusammen das allen bekannte Lied „Drushba-Freundschaft“.

Aber das schönste kam hinterher — wir unterhielten uns einfach miteinander und es stellte sich heraus, daß die steifen Veranstaltungen, an die wir uns — wie auch die DDR-Schüler — bereits gewöhnt haben, nur wenig Freude bereiten. Als wir uns zueinander setzten und uns ganz ungezwungen unterhielten, war die Atmosphäre plötzlich ganz locker und schön. Frau Klara gab mir die Adresse ihrer 14jährigen-Tochter Nadja, und nun stehe ich mit ihr im brieflichen Kontakt. Das ist sehr schön, wenn man Freunde findet und mit ihnen Meinungen tauscht.

Ella TUGUJEW, 9. Klasse

Aktjubinsk

Kleine Leute auf dem großen Acker

An einem schönen sonnigen Oktobertag machten die kleinen Leute aus dem Kindergarten „Kolosok“ von Temirtau unter Obhut ihrer Erzieherin und der fürsorglichen Pionier-Paten eine Exkursion in den Gagarin-Sowchos. Ich finde, es ist sehr richtig, daß man den städtischen Kindern in solch einem jungen Alter zeigt, was Arbeit ist, wie das Gemüse gezogen und eingebracht wird. Leider war das meiste Gemüse schon abgeerntet, und die Kleinen mußten sich nur mit Kohl und mehreren Rübensorten begnügen. Man hätte diese Exkursion im August machen sollen, dann hätte man eine viel bessere Vorstellung davon gewonnen, was alles auf dem Boden wächst. Wie dem auch sei, es ist ein sehr nützliches Vorhaben. Die Kleinen zeigten dennoch reges Interesse für diese Fahrt und

fragten unterwegs unaufhörlich, was das und jenes sei.

Die Bäuerin Klara Rempel erzählte den Knirpsen in zugänglicher Form, wie die Rüben im Sommer wachsen, wie man sie pflegt und wie man sie nun ausgräbt. Es beeindruckte die Kleinen sehr, sie wollten unbedingt mithelfen. Man erlaubte es ihnen; sie schleppten die Körbchen mit Rüben geschäftig hin und her und waren stolz, geholfen zu haben.

Da dachte ich bei mir, wie schade, daß man uns die Liebe zur Arbeit erst ab vierte Klasse beibringen begann; wäre es früher passiert, vielleicht wären dann die meisten von uns nicht so verhätschelt und würden sich bei der ersten Gelegenheit vor jeder körperlichen Anstrengung drücken?

Dagmar PAUL, Gebiet Karaganda



Gelbe Blätter fallen...



Der Herbst mit seinem gelbgoldenen und roten Blätterfall ist prächtig, nicht wahr? Aber er bringt auch Unordnung und Sorgen mit sich. In Zelinograd wurde ein Stadtschulturn durchgeföhrt, wobei die Pioniere und Komsomolzen die Straßen, Plätze und Parks nach dem heftigen Blätterfall säuberten, dann die goldene Pracht auf LKWs luden und wegschafften. Auch viele erwachsenen Leute waren hier, manche suchten das morsche Laub anzustecken, aber die Kinder erlaubten es nicht. Und so lagen diese „goldenen“ Berge auf dem noch frischen grünen Gras. Es sah sehr schön aus!

Eigentlich ist gefallen Laub



ein sehr gutes Düngemittel, deshalb wurden die Blätter zusammengeföhrt und dann in Parks und Grünanlagen vergraben. Auf den Fotos sehen die Jungen und Mädchen recht fröhlich aus, denn eine solche Arbeit macht wirklich mehr Freude als Sorgen: bei gutem Wetter in frischer Luft zu arbeiten, stimmt lustig, obwohl dieses kleine Mädchen etwas traurig aussieht. Nun ja, zum Herbst gehört schon ein wenig Wehmut, die Natur schläft ja für den ganzen langen Winter ein. Besonders hier, im Norden Kasachstans ist er ganz schön lang.

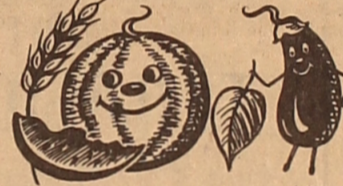
Die Bildreportage für unsere Seite besorgte Viktor KRIEGER

Das Fest des goldenen Herbstes

Unsere 8. Klasse ist ein festgefügtes Kollektiv, das sich oft etwas einfallen läßt, um gemeinsam zu feiern und möglichst oft zusammen zu sein. Die letzte Vorferienwoche organisierten wir das „Fest des goldenen Herbstes“ oder, um konkret zu sein, das Erntefest: Da wir nach Kräften bei der Gemüsebergung mitgeholfen haben und sehr gut wissen, welche riesige Arbeit das ist, hatten wir uns das Recht für solch eine Feier wohlverdient.

Wir teilten uns in zwei Mann-

schaften, die die Namen „Vitamin“ und „Aubergine“ erhielten, ein- und wetteiferten um das beste



Erntelied und um die schönste Herbstgabenkomposition. Die Mädchen Irene Wagner, Walli Hans, Natascha Kelch und Tanja Müller haben sich durch ihre Blu-

men- und Gewächskompositionen als prima Künstlerinnen gezeigt.

Die anspruchsvolle Jury jedoch war mit der äußeren Vorbereitung des Festes nicht befriedigt, sie stellten uns allerhand Fragen, die uns ziemlich schön schwitzen ließen. Die Rätsel über Gemüse und Früchte waren auch ganz schön schwer. Die „Aubergine“ war ein wenig findiger und gewann in allen Wissensstos und Wettbewerben 29:27. Aber Hauptsache, wir haben einen schönen amüsanten Herbstabend erlebt.

Tanja und Irene BUXMANN, Krasnojarka, Gebiet Zelinograd

Der Eichenbaum und die Birke

Diese Geschichte ist sehr alt... Mir erzählte sie mein Großvater und ihm — ebenfalls sein Großvater.

Vor langen Zeiten wohnte in einem Dorf ein armer Hirt. Sein ganzer Reichtum waren seine fleißigen Hände und seine einzige wunderschöne Tochter. Sie allein war des Vaters Freude und Glück. Sein Töchterlein war eine weitbekannte kunstvolle Handarbeiterin, dazu noch fröhlichen Gemütes mit klangvoller Stimme.

Mit dem Vater des Mädchens hütete die Herde ein armer Hirtenjunge, ein Waisenkind. Der Bursche gewöhnte sich an den Alten und verliebte sich in dessen schöne Tochter. Jene liebte ebenfalls den Burschen.

Doch nicht lange dauerte ihr Glück... Das Mädchen hatte zu ihrem Unglück dem Donnergott auf den ersten Blick gefallen. Einmal stieg dann der Donnergott auf die Erde herab und verwandelte sich in einen prächtigen Jüngling... Bald erblickte er das schöne Mädchen zusammen mit den Hirtenburschen. Der Donnergott stieß den Burschen ungestüm zur Seite. Der Bursche fiel ins Gras und verlor das Bewußtsein. Rüberisch packte der Gott das Mädchen und stieg mit ihr in den Himmel. Hier führte er die schöne Maid seiner Mutter — der Wolkengöttin — vor, und sagte ihr, er habe dieses schöne Mädchen lieb gewonnen, und sie müsse unbedingt seine Frau werden.

Aber in den Donnergott war die Blitzgöttin verliebt. Sie wollte aus Eifersucht das schöne Mädchen

(Mordwinisches Märchen)

umbringen, doch der Donnergott deckte das Mädchen mit seinem Schild zu und lachte die eifersüchtige Blitzgöttin aus...

Die Blitzgöttin begann vor Zorn



bitterlich zu weinen. Ihr Vater — der Regen, redete auf seine betrübte Tochter ein und sie beruhigte sich recht schnell, denn Götter haben eben keine tiefen Gefühle.

Man führte das Mädchen zum Hochzeitstisch und setzte es neben den Bräutigam. Zur rechten Hand saß die Mutter, zur linken — der Regengott.

Und das reichliche Festmahl begann...

Jedoch die Braut wollte weder essen noch trinken. Das Mädchen beteuerte, sie könne die Sitten und Gebräuche ihrer Heimat nicht brechen: Sie müsse nochmals

zu ihrem Vater auf der Erde heimkehren, um bei ihm Segen für ihre Ehe zu erbitten und auch nach altem Brauch nochmals vor der Hochzeit mit ihren Freundinnen abends spazierenzugehen und sich von der goldenen Jugendzeit für

immer zu verabschieden. Erst dann könne und dürfe sie die Frau des Donnergotts werden. Man ließ sie ungehindert auf die Erde hinunter, sagte ihr aber eindringlich: Bevor sie nicht wieder in den Himmel zurückkehrt, werde auf die Erde kein einziger Tropfen fallen.

Als das Mädchen wieder auf die liebe Erde zurückkam, erzählte sie ihrem Vater und ihrem Geliebten alles, was sie im Himmel erlebt hatte. Gewiß sei es dort sehr schön, aber hier auf Erden noch viel schöner. Der Vater und der Bursche versicherten dem Mädchen, sie werden sie nie wieder in den Himmel zurücklassen.

Hermann ARNHOLD

Ticktack

„Ticktack, ticktack...“
Es geht die Uhr,
doch kommt und kommt
sie nicht vom Platz
und tickt im Takt:
„Ticktack, ticktack...“
Der Peter meint,
die Uhr sei nur

zum Zeitvertreib.
Sie geht... und steht
auf einem Platz:
„Ticktack, ticktack...“

Da schaut er hin:
Die Uhr zeigt acht!
Und Peter eilt,
daß er's noch schafft
zur rechten Zeit —
„Ticktack, ticktack...“

Ein bißchen kommt
er doch zu spät:
Die Uhr — sie geht,
auch wenn sie steht
und tickt im Takt:
„Ticktack, ticktack...“

Warum blüht meine kleine Heimat nicht?

Ich wohne im Dorf Assanowo des Gebiets Nordkasachstan. Hier bin ich geboren, hier stand meine Wiege, wie man so schön sagt. Die Natur ist hier herrlich, ein prächtiger Nadelwald umringt das Dorf. Aber selbst das Dorf sieht ziemlich vernachlässigt aus — die Höfe vieler Leute sind ungepflegt, die Zäune kaputt, die Fensterläden und Giebel schon seit Jahren nicht gestrichen. Unser multinationales Dorf muß noch sehr viel arbeiten, um es schön, sauber und akkurat zu machen. Damit hat man eigentlich schon begonnen — ein neues Kaufhaus und ein Kulturhaus werden neu gebaut. Sie sollen allem Anschein nach schön werden. Wollen hoffen!

Wir Schüler helfen nach Kräften mit, fegen und schippen die Straßen auf Subbotniks sauber, aber das hilft wenig, sie versinken in Staub und Schlamm bei Regen.



Ich liebe trotzdem die schiefen und klotzigen Bauten — das ungefüge Postamt, den abgesackten Klub, die fünf uralten Kaufläden, den altertümlichen Bahnhof und daneben die unansehnlichen neuen Gebäude des Jugendlagers „Junost“ und des Kindergartens. Das ist meine engere Heimat. Sie hat ihre Geschichte, der Name des Dorfs kommt vom Gutsbesitzer Assanow her.

„In unserem Assanowo gibt es einen Sowchos, der den Namen „Mir“ trägt — auch ein wenig ungewöhnlich, nicht wahr? Aber die Leute wohnen hier wirklich in gutem Frieden miteinander. Die Russen, Tataren, Kasachen, Deutschen, Polen, Ukrainer und Belorussen arbeiten sehr fleißig auf dem mageren Boden. Für ihre aufopferungsvolle Arbeit bekommen sie nicht allzuviel bezahlt, finden sich aber damit ab. Der Sowchos hat auch kein Geld, um sich um das Dorf zu kümmern. Oder geht es die Sowchosleitung nichts an, welchen Eindruck es auf die Gäste und auf uns selbst macht?“

In diesem schwierigen und trockenen Sommer gelang es den Bauern trotzdem, keine schlechte Ernte einzubringen. Wir Schüler und die Fachschüler aus der Landwirtschaftlichen Fachschule haben bei der Bergung tüchtig zugepackt. Dafür kaufte der Sowchos unserer Schule eine Anlage für eine Computerklasse, so daß wir vielleicht ab Neujahr auch ein wenig besser dastehen werden... Eins bedrückt mich: In Assanowo ist die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Deutsche, die nun massenhaft in die BRD auswandern. Das will mir immer noch nicht so recht in den Kopf. Darüber grübele ich Tag und Nacht...

Olga SCHNUR, Jungkorrespondentin, Gebiet Nordkasachstan

ZUM KICHERN

Hans setzte sich im Museum auf einen hohen Samtessel.

„Hier darf man nicht sitzen“, sagte ihm die Aufsichtskraft. „Das ist der Sessel von Ludwig IX.“

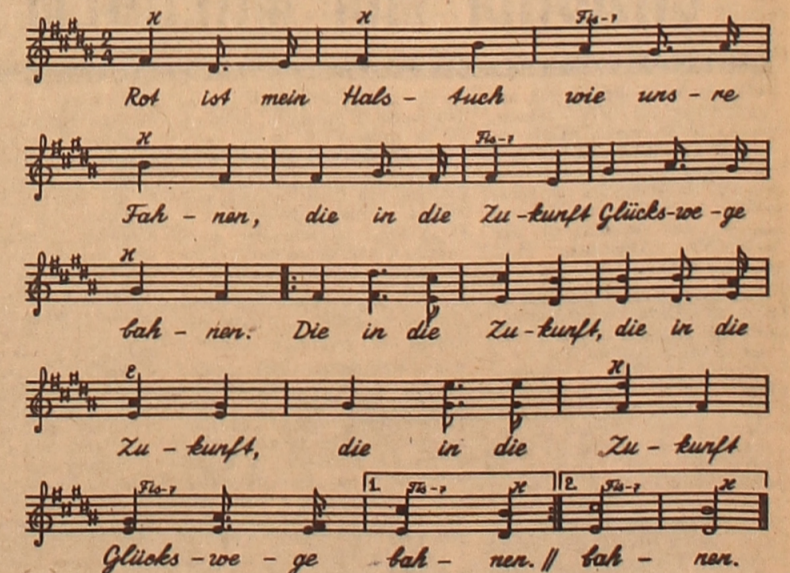
„Wenn er kommt, dann stehe ich auf“, beruhigte sie Hans.

Olga SCHNUR, Jungkorrespondentin, Gebiet Nordkasachstan

Rot ist mein Halstuch

Worte: Heinrich Schneider

Musik: Helmut Eisenbraun



Blau sind der Himmel, Flüsse und Meere. Sie zu beschützen, Macht mir nur Ehre. Sie zu beschützen, (3mal) macht mir nur Ehre.

Wälder und Wiesen. Heimat, geliebte, lasse dich grüßen! Heimat, geliebte, (3mal) lasse dich grüßen.

Grün sind die Saaten,

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachstans SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 12251.